

**Liebe Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates,
lieber Tobias,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,**

12 Jahre. Wenn ich heute hier sitze, blicke ich auf eine Zeit zurück, die etwas über 20% meines Lebens ausmacht. Es waren Jahre intensiver Arbeit, voller Höhen und Tiefen, hitziger Diskussionen und – was am wichtigsten ist – gemeinsamer Erfolge.

Als ich damals anfang, war ich neugierig und hatte viele Ideen. Heute, nach über einem Jahrzehnt und unzähligen umgesetzten Projekten, stelle ich fest: Ich bin an diesen Aufgaben auch persönlich gereift. Ich durfte Eindrücke gewinnen, die man in keinem Lehrbuch findet und habe Menschen kennengelernt, die unsere Stadt mit Herzblut voranbringen wollen und dies auch tun.

Doch eines habe ich in der Kommunalpolitik schnell gelernt: Man lernt nie aus. Kaum glaubt man, ein Thema durchdrungen zu haben, kommen neue Vorschriften, eine geänderte Rechtsprechung oder frische Verordnungen „von oben“ dazu. Der Stadtrat ist eine Schule, in der es kein Abschlusszeugnis gibt, weil die Welt sich ständig weiterdreht.

Dass wir in diesem Dickicht aus Paragrafen und Neuerungen nie den Faden verloren haben, verdanken wir vor allem einem starken Rückhalt: der Verwaltung. Klar, das ist euere Aufgabe, euere Arbeit, aber ich möchte mich dennoch heute ausdrücklich bedanken. Für die Hilfestellungen, die fundierten Informationen und die notwendigen, klaren Aussagen – sowohl hier in den Sitzungen als auch im täglichen Miteinander im Rathaus. Euere Zuarbeiten sind das Fundament, auf dem unsere Entscheidungen stehen.

Das ist für euch Pflicht und Verantwortung und für den Stadtrat eine Basis zur Entscheidungsfindung; ein Beschlussvorschlag ist ein Vorschlag – mehr nicht.

Ich bin stolz auf das, was wir als Gremium bewegt haben. Ich danke denen, die bereit waren, Debatten zu führen, die leidenschaftlich für Lösungen gekämpft haben. Gerne in Zukunft mehr davon! Es ist wichtig, dass jeder seinen Standpunkt vertritt, sich in die Diskussion einbringt und nicht nach dem Lesen der Tagesordnung und der Sachberichte zu Hause eine gefasste Meinung in die Sitzung zu bringen, von der nicht mehr abgerückt wird. Dafür ist dieses Gremium da! Hier lassen sich neue Erkenntnisse finden und zusammen mit den eigenen zu einer guten Entscheidung reifen.

Ich danke für Lösungen, für Kompromisse, die entstanden sind, für die Kollegialität, die über Fraktionsgrenzen hinweg gewachsen ist.

Besonders schön finde ich, dass es in dieser Periode gelungen ist, uns wieder am Faschingszug zu beteiligen und gemeinsam den Wagen zu bauen.

Nachdem fast alle hier ja in der nächsten Periode weiterarbeiten in diesem Gremium, wünsche ich euch für die kommenden sechs Jahre gut durchdachte Entscheidungen – es wird nicht einfacher, aber das wusstet ihr ja schon als ihr euch habt erneut aufstellen lassen.

Es gehen drei Alte und ein Junger (da ich die Jüngste der drei Alten bin, habe ich mir erlaubt, dies so zu formulieren) und es kommen drei Junge und ein Alter – ich finde, das ist ein sehr guter Austausch. Sehr schade ist es allerdings, dass die Anzahl der Frauen im Stadtrat auf zwei gerutscht ist. Für diese Kommunalwahl haben wir das Novum des Plakatverzichts probiert, ich schlage für 2032 vor, auf Partei-/Gruppierungslisten zu verzichten und eine Wahl durchzuführen, bei der „nur“ Personen gewählt werden. Vielleicht führt dies zu mehr Frauen im Gremium – man soll ja nichts unversucht lassen.

Ich wünsche dem zukünftigen Stadtrat eine glückliche Hand, den nötigen Mut für Neues, aber auch den Mut für ein notwendiges „Nein“ und stets ein offenes Ohr für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt - natürlich mit dem Wissen, dass nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Ein ganz besonderer Dank geht natürlich an meine eigene Fraktion. Als Vorsitzende durfte ich sechs Jahre lang euer Sprachrohr sein. Danke für das Vertrauen, für die Rückendeckung, wenn es mal stürmisch wurde und die internen Diskussionen. Wir haben uns gegenseitig gefordert und sind gemeinsam an den Aufgaben gewachsen. Ich werde eure Arbeit nun mit Wohlwollen – und einem Quäntchen Erleichterung – vom Zuschauerraum aus verfolgen.

Ich gehe heute mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich bin dankbar für die Zeit in diesem Gremium, war jedoch der Meinung, dass 12 Jahre Politik für Stadt und Kreis genug für mich sind und ich zukünftig meine Freizeit mit anderen Dingen bereichern möchte. Es war mir eine Ehre!